

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse

Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik

Band: - (1953)

Heft: 25

Artikel: Eine Keramikreise nach China im Jahr 1666

Autor: S.D.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-394869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Möbel, Zeichnungen und Antiquitäten des verstorbenen Felix Wildenstein. \$ 157 595 erzielte die Versteigerung von Preziosen und Schmuck aus dem Nachlass von Mrs. Henry Ford, eine weitere berühmte Sammlung, die von Parke Bennett versteigert wurde, war die des Grafen Charles de Rohan-Chabot (\$ 112 090). Die höchsten Preise der Saison erzielten vor allem die französischen Impressionisten und ein Frans-Hals-Bild. Rekordpreise wurden auch für Porzellan und Möbel bezahlt.

Céramique finlandaise. La Finlande exporte des céramiques d'art vers une trentaine de pays et cette spécialité est très appréciée, notamment sur le marché américain. Les articles en céramique sont fabriqués dans une grande usine occupant 1.300 ouvriers et fournissant 250.000 pièces par jour. Les exportations absorbent 35 % de la production.

Les dessins sont fournis par une véritable colonie d'artistes dont chacun dispose d'un studio clair et moderne dans le dernier étage de l'usine. Chaque artiste travaille indépendamment et ne reçoit pratiquement aucune instruction.

VIII. Eine Keramikreise nach China im Jahr 1666

Wer alte Reiseberichte liest, stösst ab und zu auf Nachrichten keramischen Charakters. Das interessanteste Buch mag der Bericht sein der «Gesandtschaft der Ost-Indischen Gesellschaft», der als umfangreiches Werk 1666 in Amsterdam bei Jacob Mörs erschien. Wer dieses Buch durchliest, findet interessante Stellen, die sich mit der Porzellanherstellung befassen.

So schreibt der Autor: «Die Kachelöfen seind alhier (in Xansi) eben so gemein / und auch von gebakkenen steinen oder kacheln / als im Hochdeutschlande; wiewohl man sie / ihres hiesigen gemächtes wegen / ehe vor kleine himmelbetten / als Kachel-öfen ansehen solte.»

«Durch gemelten Nahrreichen Flecken läuft eine gar lange und breite Gasse / worauff man zu beyden seiten lauter Krahmbuden / mit allerhand Sinischen Wahren / siehet; der stärckste Handel aber / so an diesem Orte getrieben wird / geschicht / wie gesagt / mit Porcellan / welches häufiger und mit mehrm Ueberfluss alhie / dan in obgemeldter Hauptstadt Kiegan zu bekommen ist. Es gingen dermahleins die Gesandten in diesen Flecken / zu versuchen / ob sie nicht einige rare und ungewöhnliche Porcellanen Gefässe / gegen ihre Wiederkunfft / konten machen lassen; aber das Gedränge des Volcks war so gross, dass sie an die nechsten Krahmbuden nicht kommen konten / daher sie ihr Vorhaben bald anstehen liessen; denn von einer Buden zur anderen gehen / und in alle Winckel lauffen / wolte ihnen als Gesandten / und zwar an den grossen Tartarischen Cham und Keyser in Sina, nicht wol anstehen. Es erzählten uns die Einwohner / welches wir mit grosser Verwunderung vernahmen / dass sothanes Porcellan nirgends im ganzen Reich besser könnte gemacht werden / dan im Flecken Sinktesimo, so etwa 4000 Ly hiervon / nach dem Osten bey Feuleang, der vierdten kleinen Stadt / dem Gebiete der zweyten Hauptstadt Joacheu untergehörig / liget. Sie erzählten ferner / worüber wir uns noch mehr verwunderten / dass man alda die Erde / wovon das Porcellan gemacht wird, nicht aus der Landschaft Kiangsi, darin der Flecken belegen, holete / sondern aus der Hauptstadt Hoeicheu, zur Provintz Nanking gehörig / bringen liesse; und dass die Einwohner solcher Stadt es alda nicht machen könten / obgleich die Erde daselbst in grossem Ueberfluss gegraben würde; welches dan nirgend anders als vom Temperament des Wassers / herkähme. Ob ich nun zwar die Städte Hoeicheu und

Joacheu auff unser Reise nicht besuchen können / und folgendes nicht selber gesehen / wie an dem Orte diese Erde gegraben / und am andern das Porcellan davon gemacht wird; will ich doch des jenigen / was mich glaubwürdige Augenzeugen im gemeldten Flecken Uicienjen hie von berichtet / kürztlich gedencken.

Es wird die Erde / davon Porcellan machet / aus dem bey gemeldtem Hoeicheu belegenen Gebirge sehr häufig gegraben / und in viereckte Klumpen oder Stücke formiret / deren jedes drey Katti, sind bey nahe 4 Teutsche Pfund / wegen. Solche Klumpen führen nicht die Gräber selbst nach obgemeldtem Flecken / sondern verkauffen sie gemeinlich / jeden vor einen halben Konderijn, andern Leuten / die sonst nichts thun / denn dass sie diese Erde an gemeldten Ort führen; wiewohl niemand / umb allen Betrug zu verhüten / erlaubt ist / einen einigen Klumpen von hier dahin zu führen / der nicht mit des Keyzers Wapen gezeichnet. Die ausgegrabene Erde ist nicht fett / wie unsere KleyErde oder Leim / sondern gantz mager wie kleiner Sand; wird demnach mit Wasser gemenet / geweicht / geknätet / und / wie gesagt / zu viereckte Klumpen oder Stücke gemacht. Man zerstösset auch das zubrochene Porcellan zu Pulver / und machet wiedrumb neue Gefässe daraus, gleichwol sind die Schüsseln und Schalen / aus zerstoßenem Porcellan gemacht / von Glantz und Farbe nicht so schön / als diejenigen / so von frischer Erde gebacken werden. Solche Erde wird hernach formiret und auff mancherley weise gebildet / fast eben wie bey uns der Leim / woraus die Töpfer allerhand steinerne Gefässe machen. Dan bemahlen sie die formirten Gefässe künstlich / mit mancherley Thieren / Blumen / und Bäumen / wozu sie die Farbe Indigo oder Weid / so alda in den Süder-Propincien gar häufig wächst / gebrauchen. Und diese Kunst auf Porcellan zu mahlen / halten sie sehr in geheim / also / dass sie dieselbe niemand / ohne allein ihre Kinder / Blutsfreunde oder Nachkommen lehren wollen. Auch sind die Sineser in dieser Mahlkunst so fertig und geschwinde / dass man ihnen keine Gestalt einiger Thieres oder Krauts zeigen kan / welches sie nicht auff Porcellan gar artig und schön zu mahlen wissen.

Es ist aber hie auch dieses zu mercken / dass etliche die frischen Klumpen alsobald / wan sie nur ankommen / verarbeiten / und Porcellanene Gefässe daraus machen / etliche aber dieselben / aus Ursachen / eine Zeitlang ligen lassen / auch oft so lange / biss sie gantz trucken und hart wie Steine worden. Diese truckne und harte Klumpen werden hernach / wenn man sie gebrauchen will / eben wie das alte zubrochene Porcellan gantz klein gestossen / das gestossene wird durch ein Sieb gesichtet / das gesichtete vermenget / geknätet / und auff mancherley weise / wie die frischen Klumpen / formiret und gebildet. Die formirten Gefässe werden auff eine besondere Art hart gemacht / und im Ofen gebacken: nemlich also / dass man sie vorhin eine zeitlang in den Wind / oder in die Sonne setzet / umb zu trucknen, ehe dan sie dem Ofen vertrawet werden; wenn aber die Sonn- oder Windtrucknen Gefässe nunmehr in den Ofen gebracht / wird derselbe fäst zugemacht / 15 Tage starck eingehitzt / und sowol verwahret / dass nicht die geringste Luft weder ein noch aus kommen kan. Nachdem er 15 Tage, also heiss gehalten / bleibt er noch 15 Tage verschlossen und ungeöffnet / auff dass er sampt den gebackenen Gefässen allmählig kalt werde; denn wan man das glüende Porcellan nicht allmählig erkalten lasset / sondern es aus dem heissen Ofen alsobald in die kalte Luft bringet / wird es sehr bröcklich oder hinfällig / dass es zum offtern / eben wie Glas so aus dem Fewr stracks in die Luft komt / zerspringet. Endlich wird der Ofen / nach Verlauff



Abb. 1 Schuhmuseum Bally in Schönenwerd. Vitrine in der keramischen Abteilung mit miniaturen Schuhen in Porzellan und Fayence aus französischen, deutschen, italienischen und holländischen Manufakturen.



Abb. 2 Renaissance-Sandale als Trinkgefäß, Majolika aus der „Botega de Orazio Fontana“ in Urbino um 1550.

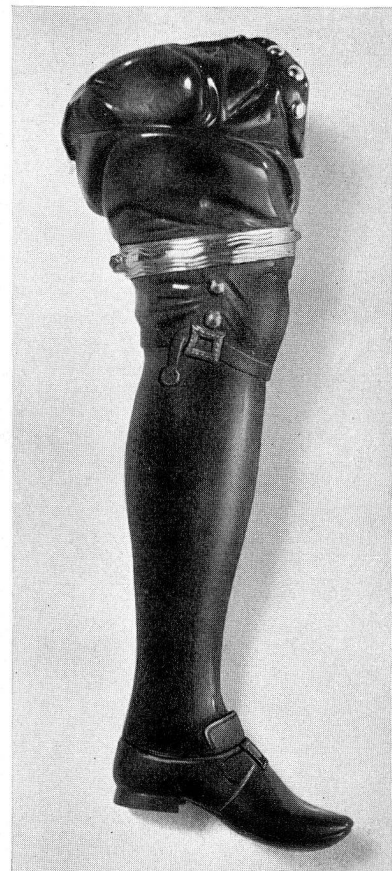


Abb. 3 Sogenanntes Flohbeinchen. Nadelbüchse aus braunem, poliertem Böttgersteinzeug. Goldmontur. Meissen um 1710.



Abb. 4 Henkelkrug des Johann Jakob Oberle, Schuhmacher in Kandern. Fayence aus Durlach. 1835.



Abb. 5 Fayenceschuh, bemalt in Eisenrot, Mangan, Grün und Gelb. Eisenroter Absatz. Moustierdekor von Samson, Paris um 1870.



Abb. 6 Fayenceschuh, bemalt in Grün, Gelb und Mangan. Dekor Moustier. Marke: Joseph Olery 1745.

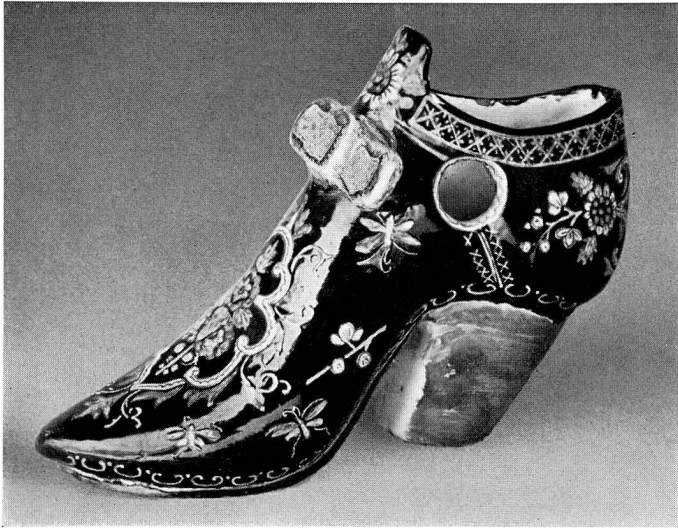


Abb. 8 „Lage-schoen“, sog. Delft-noir, gelb gehöht, holländische Fayence aus Delft um 1750.



Abb. 7 Italienisches Schuhgefäß mit Saugröhre, blau bemalt. 1650-1700.

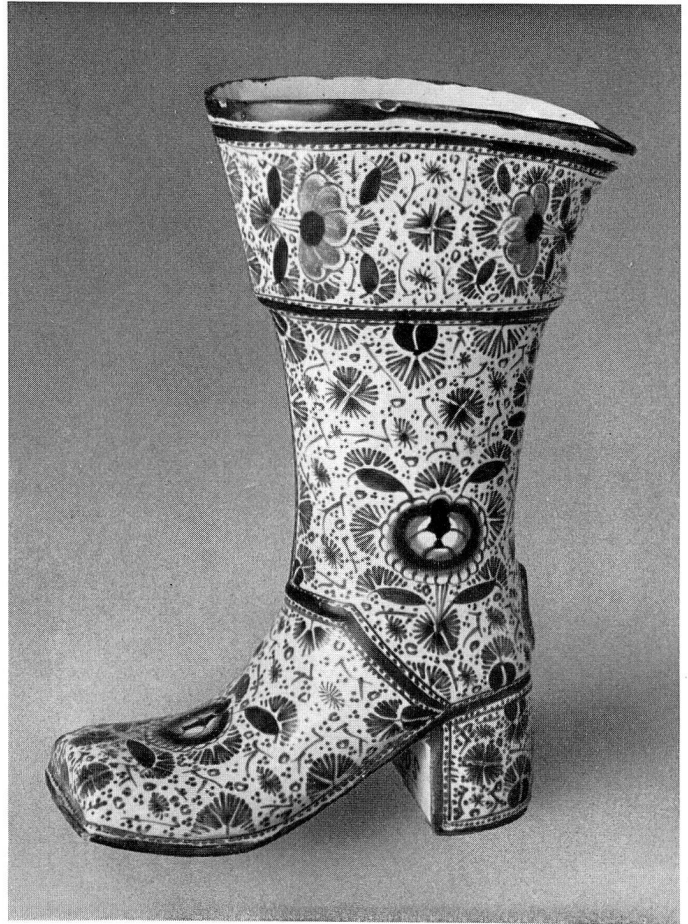


Abb. 9 Stiefel als Trinkgefäß. Camaieu-blaue Scharfffeuerfarben. Fayence aus Bayreuth mit der Marke B. F. S. (Bayreuth-Fränkell-Schreck). Um 1745.



Abb. 10 Schuh als Dose montiert. Porzellan von Meissen um 1750.

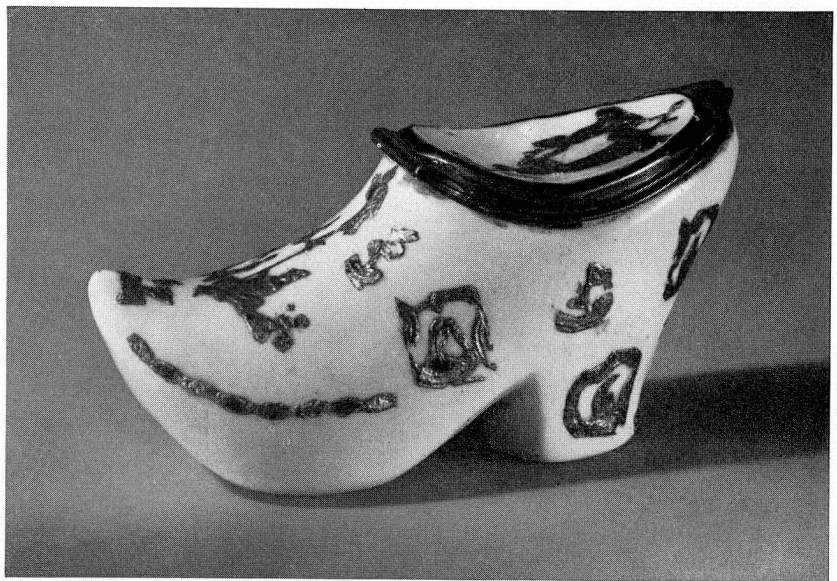


Abb. 11 Schuh als Dose montiert. Aufgelegtes Gold mit blauem, rotem und grünem Transluzidemail auf Goldgrund. Pâte tendre aus S. Cloud um 1730.



Abb. 12 Schuster und Schusterfrau in der Werkstatt. Modell von Paul Louis Cyfflé. Fayence aus Lunéville oder Toul um 1800.



Abb. 13 Schusterfrau. Modell von J. J. Kändler und Peter Reinicke in Meissen um 1750.



Abb. 14 Schuh als Dose montiert, bunt bemalt mit natürlichen Blumen. Pâte tendre aus der Manufaktur de Villeroy in Menecy um 1750.



Abb. 15 Tabaktopf, Zürcher Porzellan, bemalt und signiert von Salomon Gessner 1765. Schweiz. Landesmuseum, Zürich.



Abb. 16 Weitere Malerei von Salomon Gessner auf dem Tabaktopf
Abb. 15. Cliché Schweiz. Landesmuseum, Zürich.

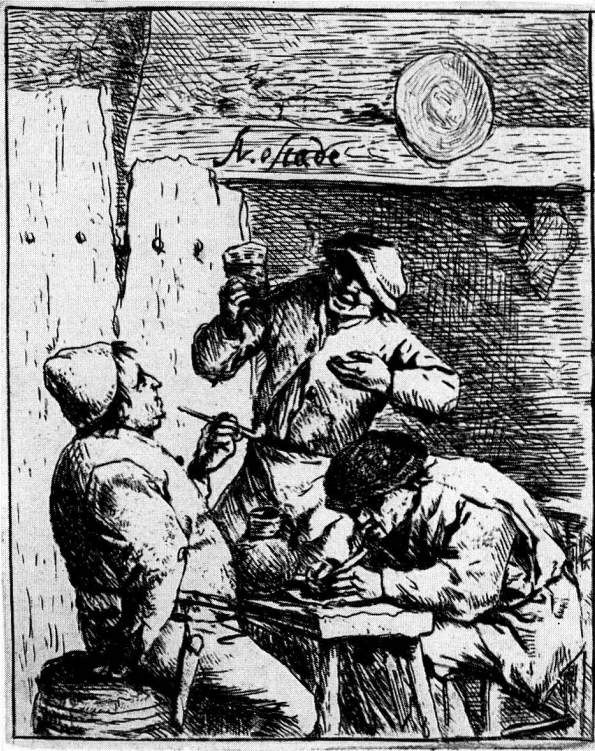


Abb. 17 Stich von Adriaen van Ostade. Vorbild zu Gessners Malerei der Abb. 15. „Le Chanteur debout entre les deux fumeurs“.



Abb. 18 Stich von van Ostade. Vorbild für Gessners Malerei der Abb. 16. „Le couple chantant accompagné d'un violon“.



Abb. 19 Teller mit Flechtrand, Landschaftsmalerei: Hirten mit Ziegenherde, Ruinen und Flussufer. Eigenartige Farben, Versuchsporzellan um 1764. Malerei von Salomon Gessner. Marke: blaues Z mit drei Punkten. Privatsammlung Zürich.



Abb. 20 Teller mit Schnurrand, bemalt mit bunten natürlichen Blumen in den gleichen Farben und der gleichen Technik wie Abb. 15. Marke: bl. Z. Arbeit von Salomon Gessner um 1765. Privatsammlg., Luzern.



Abb. 22 Tasse und Untertasse, bemalt mit Putten, Liebes- und Musikemblemen, eigenartige Farben, bronceartiger Goldrand. Marken: Tasse: blaues Z, eingeritzt +2, eingestempelt K. Untertasse: blaues Z mit 2 Punkten, eingeritzt 37. Malerei von Salomon Gessner um 1765. Privatsammlung G. T. Zollikon.



Abb. 21 Teedose, bemalt mit Watteaufigur. Farben wie Abb. 19. Marke: bl. Z. Arbeit Sal. Gessners um 1765. Privatsammlung Zürich.

30 Tage / in gegenwart eines vom Keyser bestalten Befehlighabers / eröffnet. Dieser Befehlighaber nimpt alles / was gebaken ist / in Augenschein / und suchet von jeder Art Gefässen das fünffte beste Stück aus / welches der Reichsconstitution / und dieser Völcker uhralttem Gebrauch nach / dem Keyser zugehört. Das übrige verkaufft man hernach den Leuten zu Uciengen, da / wie gesagt / der Stapel des Porcellan Handels ist; welches Porcellan aus diesem Flecken nicht allein durch gantz Sina, sondern auch durch die gantze Welt / gesandt und verhandelt wird. Gehören demnach unter die thörichten Grillenschreiber / deren es noch heute nicht wenig gibt / diejenigen / welche den Leuten weiss gemacht / das Porcellan aus klein gestossenen / und mit Eyerweiss in einen Teig geknäteten Eyserschalen / oder Muscheln und Schneckenhäuser / nachdem solcher Teig vorhin etliche hundert Jahr in der Erden von der Natur selbst zubereitet / gebacken werde. — — —

Mitten auff diesem Platz (in Nanking) sahe man einen hohen Porcellanen-Thurm / ein Kunststück aller Kunststücke / woran die Sineser gnugsam erwießen die sonderbare Scharffsinnigkeit und Kunst derer / so in ihrem Lande gebohren. Er ist neun gewölbeter Uebersätze hoch / dazu man nicht aussondern inwendig / durch die Treppe von 184 Stufen / hinauffsteiget. Jedweder Uebersatz ist von aussen rings umbher mit einer Galderey oder Umbgang gezieret / der mit allerhand Bildwerk / und vielen Fenstern dermassen ausgearbeitet / und prächtig zugerichtet / dass jeder männiglich / der ihn siehet / nicht nur sich verwundern / sondern gar erstarren muss. Zur seiten der Fenster / befinden sich viereckte Lufftlöcher / mit weissen eisernen Gittern allenthalben besetzt. Auswendig ist dies Werck von oben bis unten glasuret und glatt gemacht / und mit mancherley Farben als Grün / Rohrt / und Gelb / bunt vermahlet. Es bestehet dasselbe aus etlichen Stücken, welche aber so künstlich an und in einander gefüget / dass es scheint / als seye der gantze Thurm nur aus einem einzigen Stücke gemacht. Ueber jede Galderey oder Umbgang ist ein grünes Tach / mit vielen spitzigen Ecken umb und umb / woran kleine Schellen oder kupfferne Glöcklein hangen / welche / so oft der Wind sie beweget / eine schöne Harmony und liebliches Gethöne machen. Die oberste Spitze des Thurmes / wozu man nicht anders denn nur von aussen kommen kann / ist gekrönt mit einem grossen Fichten Apffel / welcher / der Sineser Bericht nach / aus klarem / und zwar dem allerfeinstem Golde gegossen. Und wenn man auff dem höchsten Umbgang stehet / kan man nicht allein die gantze Stadt / sondern auch die umbligende Ländereyen / biss an die andre seite des Flusses Kiang, übersehen; welches dan einen sonderbahren und wunderlustigen Prospect gibt / bevorab / wenn man den grossen Umbkreys der Stadt / und wie sie einen Arm ausser der Mawr / biss an gemeldten Fluss / ausstreckt / will beobachten.

Dieser prächtige Thurm ist zwar von den Sinesern / jedoch mit grossen Schmerzen und Hertzleid / wie sie selbst erzählten / hier auffgerichtet. Denn als die Tarten vor 700 Jahren / eben wie auch newlicher Zeit / gantz Sina erobert / und unter ihre Bottmessigkeit gebracht; haben sie / zum Gedächtnus solches Sieges / ein fürtreffliches Gebäw an diesem Ort zu stiften beschlossen / und demnach die überwundenen Sineser gezwungen / von Porcellan / welches sie selbst weder zu machen noch zu bemahlen wusten / den gegenwertigen Thurm auff aller-künstlichste / und aus eigenen Mitteln / zu bawen. . . S. D.

IX. Personalnachrichten

Herr *Emile Dreyfus* in Genf wurde von der französischen Keramikgesellschaft «Amis de Sèvres» zum schweizerischen Delegierten ernannt.

Frau *Dr. de Terra* hat sich durch Leihgaben an der Jubiläumsausstellung im Naturhistorischen Museum Bern beteiligt.

M. Aimé Martinet vient de faire don au Musée Ariana qui, comme on le sait, est réservé plus particulièrement à la céramique, d'un magnifique service de Nyon, dit de la Schadau.

Cette collection, qui était déposée au Musée depuis un certain nombre d'années, a été complétée dernièrement par son donateur et comprend maintenant 75 pièces. Il s'agit incontestablement d'un des plus beaux services créés par Nyon à la fin du XVIIIe siècle. Il est caractérisé par son décor bleu et or, à guirlandes et festons de feuillage stylisé, et médaillons cerclés d'or contenant des beuets ou des myosotis.

Dieser Tage feierte unser Mitglied *Erich Wolf* seinen 70. Geburtstag. Bis vor dem 2. Weltkrieg war er Industrieller in Guben und besass die bedeutendste Sammlung von Figuren und Gruppen unbekannter Manufakturen. Heute lebt er zurückgezogen in Kettwig. Seine Freude an der Keramik dokumentiert sich durch die Wahl in den Vorstand der deutschen Keramikfreunde. Die Redaktion wünscht Herrn Wolf ein otium cum dignitate ad multos annos.

Herr *Dr. F. Gysin* wurde am International Council of Museums (ICOM) in Genua und Mailand zum Präsidenten der Delegation zum Studium «Abwehr von Fälschungen» ernannt.

X. Mutationen

Neueintritte:

Frau Dr. Elisabeth Zschokke-Keller, Distelbergstrasse 5, Aarau, eingeführt durch Dr. Ducret.

Fräulein Clara Gygi, Jurastrasse, Aarau, eingeführt durch Frau Dr. Zschokke.

Herr Ed. Engelsperger, Konservator der Bally Museen, Schönenwerd, eingeführt durch Dr. Ducret.

Frau Dr. Labhardt-Legler, Oberwilerstrasse 22, Basel, eingeführt durch Herrn Knöll.

Frau F. Wildberger, Eleonorenstrasse 30, Zürich, eingeführt durch Frau Dr. Hedinger.

Frau A. Stehrenberg, Affeltrangen/Th., eingeführt durch Frau Dr. Hedinger.

Frau Betty Vögeli, Am Stalden 10, Solothurn, eingeführt durch Herrn Probst.

Kunsthandlung Greiner und Zietz, Bahnhofstrasse, Konstanz, eingeführt durch Herrn Probst.

Frau P. Bühlmann-Fleischli, Merenschwand, Aargau, eingeführt durch Dr. Ducret.

Herr Arthur Lane, Dir. der Keramischen Abteilungen, Victoria- und Albertmuseum, London, eingeführt durch Dr. Ducret.

Herr Regierungsrat a. D. Michel Oppenheim, Am Stiftswingert 19, Mainz, eingeführt durch Dr. Ducret.

Frau Judson Fahnestock Falknor, 5974 Margarido Drive, Oakland 18, California, eingeführt durch Dr. Ducret.

Einsendetermin für Mbl. Nr. 26: 1. November 1953.

Redaktion (ehrenamtlich): Dr. med. Siegfried Ducret, Zürich 2, Breitingenstrasse 1. Paul Schnyder von Wartensee, Luzern, Museggstrasse 30. Walter A. Staehelin, Bern, Neubrückstrasse 65.